

Tipps & Termine

■ Informationsveranstaltung
„Chercheurs à l'école“

Im Rahmen der Informationsveranstaltung „Chercheurs à l'école“ lädt der Fonds national de la Recherche (FNR) Forscher in die luxemburgischen Sekundarschulen ein. Nach dem Erfolg der letzten Jahre, findet die fünfte Auflage von „Chercheurs à l'école“ dieses Jahr vom 5. bis 9. Mai 2014 in den Sekundarschulen Luxemburg statt. Das vom FNR organisierte Projekt hat das Ziel, die Jugendlichen für die Forschung zu sensibilisieren und den Mythos des Wissenschaftlers als zerzausten Eigenbrötler zu widerlegen. Die Forscher erzählen ihre persönliche Geschichte: von der Schulzeit über das Studium bis zu ihrer heutigen Tätigkeit. Dies ermöglicht den Schülern, Einblicke in das Berufsleben der Forscher zu kriegen und Fragen über die Forschung in Luxemburg zu stellen. Ebenso erhalten die Forscher eine Plattform, um ihre Arbeitstätigkeit einem jungen Publikum vorzustellen und direktes Feedback zu kriegen. Dieses Mal werden 39 Forscher 39 Klassen in insgesamt 16 verschiedenen Sekundarschulen besuchen.

■ A shared challenge for the EU and China: How to raise profile?

Within the framework of The European Union as Global International Actor lecture series, organised by Prof. Eleftheria Neframi, University of Luxembourg, Prof. Jing Men, director of the EU-China Research Centre, will give a public talk on "A shared challenge for the EU and China: How to raise profile?". The lecture will review the EU's China policy and China's EU policy and then examine the efforts from both sides in raising the EU's profile in China and of China's profile in the EU. The lecture will take place on Monday, 5 May 2014 at 5 p.m. at the University of Luxembourg premises, Campus Limpertsberg, Salle Tavenas.

■ Workshop: Philosophische Grundlagen des Föderalismus

Die Forschung zur ‚European Governance‘ ebenso wie die rechtswissenschaftliche Föderalismusforschung berücksichtigen nur selten die philosophischen Grundlagen des Föderalismus. Ein Workshop am Institut für Philosophie der Universität Luxemburg will dazu beitragen, diese Lücke auszufüllen. Die Themen reichen von klassischen Autoren wie Hobbes über Kant und Rawls bis hin zu aktuellen Fragen des Verfassungsprozesses der Europäischen Union, des Subsidiaritätsprinzips und der Judikatur des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte.

Zu den Vortragenden gehören: Andreas Føllesdal (Oslo), Norbert Campagna (Luxemburg), Volker Gerhardt (Berlin), Robert Hanna (Boulder), Heiner Klemme, (Mainz), Bernd Ludwig (Göttingen), Heinz-Gerd Schmitz (Köln), Katja Stoppenbrink und Johan van der Walt (beide Luxemburg). Der kostenlose Workshop findet statt am Montag, den 5. und Dienstag den 6. Mai 2014 auf Campus Walferdange, route de Diekirch, Walferdange, im Latomus- und Vygotsky-Saal.

Anmeldung per e-mail an katja.stoppenbrink@uni.lu

Analyse & Meinung

Die Psyche, ein wertvolles Gut

Plaidoyer für eine fachlich qualifizierte Beratung und Unterstützung

VON GEORGES STEFFGEN*

Stellen Sie sich vor, Sie hätten ein körperliches Leiden. Was würden Sie tun? Mit sehr großer Wahrscheinlichkeit würden Sie einen Facharzt aufsuchen, um mit seiner Unterstützung Ihre körperliche Gesundheit wiederherzustellen. Nun stellen Sie sich vor, Ihre psychische Gesundheit wäre angeschlagen, was würden Sie jetzt tun?

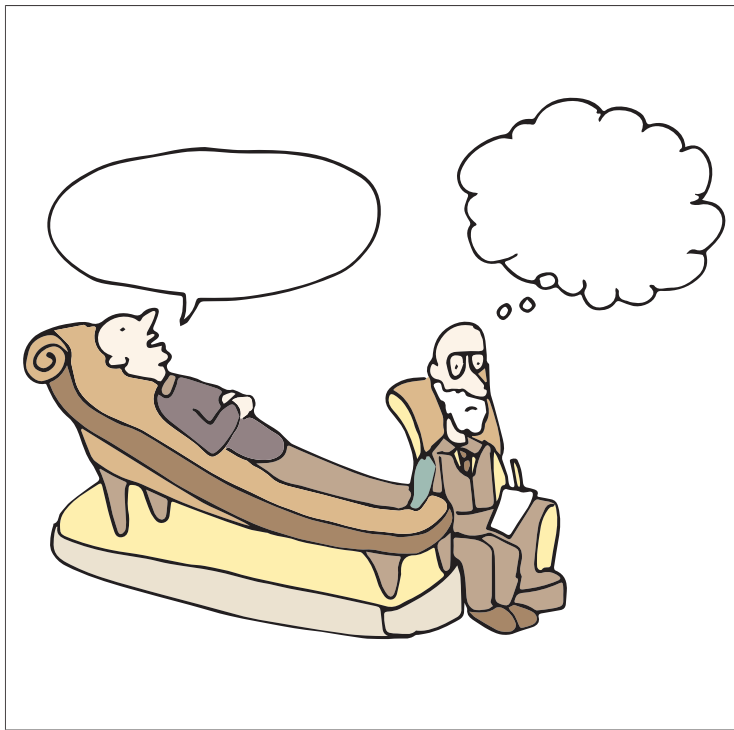
Diese Frage zu beantworten, fällt vielen Menschen ganz und gar nicht leicht. So erfahren körperliche Erkrankungen vorab von Menschen eine höhere Akzeptanz, und haben den „Vorteil“, dass diese einen zwar gefährden, aber die Integrität als Person nicht zwingend in Frage stellen. Hinsichtlich der psychischen Gesundheit sind die Voraussetzungen anders gelagert. Psychische Auffälligkeiten weisen das Problem auf, dass sie eine Person, einen selbst, meist integral in Frage stellen.

Ein erster entscheidender Schritt ist deshalb, bei psychischen Auffälligkeiten zu erkennen, dass eine fachlich qualifizierte Beratung und Unterstützung hilfreich, und häufig auch notwendig ist.

Ist dieser erste Schritt getan, stellt sich eine zweite Hürde. Wen kann ich ansprechen, der mich in meiner psychischen Funktionsfähigkeit bzw. Gesundung unterstützen kann?

Ebenso wie in anderen Kontexten hat die Gesellschaft spezifische Berufsgruppen für diesen Gesundheitsbereich qualifiziert: neben den Psychiatern, die Psychologen. Sie haben im Rahmen ihrer Berufsqualifikation gelernt, sich mit dem Verhalten, dem Erleben und den Bewusstseinsprozessen von Menschen adäquat auseinanderzusetzen. Sie haben gelernt, den Menschen aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten. Ihr Ziel ist dabei, den (einzelnen) Menschen besser zu verstehen.

Psychologen verfügen über die Kompetenzen, das Verhalten des Menschen wissenschaftlich fundiert zu beschreiben, dieses theoretisch begründet zu erklären und Vorhersagen hinsichtlich der Entwicklung des Verhaltens und seiner Konsequenzen abzuleiten (diagnostische Kompetenz). Darauf aufbauend machen sie wissenschaftlich wohl begründete Vorschläge für die Veränderung von Verhalten, setzen diese adä-



Die Qualität der Beziehung zwischen dem Psychotherapeuten und seinem Klienten stellt das erforderliche Gerüst für das Gelingen von Psychotherapie dar.

(ILLUSTRATION: SHUTTERSTOCK)

quat um und führen eine angemessene Evaluation psychologischer Handlungen durch (Interventionskompetenz).

Psychologen haben in der Regel ein fünfjähriges Universitätsstudium absolviert, in dem sie sich das erforderliche theoretische Wissen sowie die notwendigen methodischen Kompetenzen angeeignet haben. Über vertiefte, spezifische psychologische Diagnostik- und Interventionskompetenzen verfügt insbesondere die Berufsgruppe der Psychologen.

Wie ist nun zu verfahren, wenn ein schweres psychisches Leiden, eine psychische Störung vorliegt? Ist es dann nicht auch zwingend, dass der Behandler als voraussetzende Bedingung die Grundlagen der Psyche in ausreichendem Maße kennt? Wäre es nicht ratsam, dass dieser Vorqualifizierte sich dann zwangsläufig weiterqualifiziert, um unterschiedliche psychische Störungen angemessen therapieren zu können?

Gesetzesentwurf zur Psychotherapie

Für Luxemburg stellt man dann fest, dass, neben Psychiatern und qualifizierten Psychologen, mittlerweile eine Vielzahl an nicht- oder fragwürdig qualifizierten „Therapeuten“ ihre Dienste (auf dem freien Markt) anbieten. Wie hat nun der Laie vorzugehen, um

einen adäquat qualifizierten Psychotherapeuten zu finden?

Bereits 2008 hat eine Arbeitsgruppe der Universität Luxemburg das Gesundheitsministerium auf die Problematik hingewiesen, dass in diesem Bereich die Information sowie Gesundheitsversorgung der Bevölkerung nicht in angemessenem Umfang gewährleistet ist. In der Folgezeit wurde dann in einer Arbeitsgruppe des Gesundheitsministeriums, an der unter anderem auch Psychologie-Professoren der Universität Luxemburg beteiligt waren, ein Gesetzesentwurf zur Psychotherapie erstellt, der nun der Abgeordnetenkammer sowie dem Staatsrat vorliegt. Mittels des vorliegenden Gesetzesentwurfes sowie dessen Umsetzung wird der erforderliche Klärungsprozess vorangetrieben, und die Gesundheitsversorgung weiter optimiert werden.

Nach Grawe, einem anerkannten Psychotherapieforscher, lassen sich fünf Wirkfaktoren aufzeigen, die therapieschulenübergreifend notwendige Voraussetzungen für das Gelingen von

Psychotherapie darstellen (siehe auch den Beitrag: Was ist Psychotherapie? Von Vögele & Steffgen, im Luxemburger Wort vom 1. Mai 2013), dies sind:

■ Die therapeutische Beziehung: Die Qualität der Beziehung zwischen dem Psychotherapeuten und seinem Klienten stellt das erforderliche Gerüst dar;

■ Die Ressourcenaktivierung: Die Ressourcen (z. B. Fähigkeiten, Interessen) des Klienten werden positiv für das therapeutische Vorgehen genutzt;

■ Die Problemaktualisierung: Die zu verändernden Probleme werden für den Klienten durch angemessene therapeutische Methoden, wie z.B. Gespräche, Imaginationsübungen, Rollenspiele erlebnismäßig erfahrbar gemacht;

■ Die motivationale Klärung: Die Therapie fördert mit geeigneten Maßnahmen, dass der Klient ein klareres Bewusstsein der Ursprünge, Hintergründe und aufrechterhaltenden Faktoren seines problematischen Erlebens und Verhaltens gewinnt;

■ Die Problembewältigung: Die Therapie unterstützt den Klienten mit angemessenen problem-spezifischen Maßnahmen darin, positive Bewältigungserfahrungen im Umgang mit seinen Problemen zu machen.

Es reicht nicht aus, eine Beziehung zum Klienten herstellen zu können, was sicher vielen selbsternannten „Therapeuten“ auch gelingt. Vielmehr muss diese auch fachgerecht genutzt werden können. Wiederum sind es, neben den mehr auf die körperlichen Grundlagen geschulten Medizinern und Psychiatern, die weiterqualifizierten Psychologen/Psychotherapeuten, die sich zuerst, im Rahmen eines Bachelor/Master bzw. Diplom-Studiums und danach in einer mehrjährigen Psychotherapieausbildung, die erforderlichen

Kompetenzen angeeignet haben, um Psychotherapie gesundheitsförderlich einsetzen und wirken lassen zu können.

Weshalb sollten wir die Psyche unnötigen Risiken aussetzen, und sie in un- oder nicht ausreichend qualifizierte Hände geben?

Dr. Georges Steffgen ist Professor für Psychologie an der Universität du Luxembourg



Erfolg der Europarecht-Studierenden

Universität Luxemburg gewinnt den René-Cassin-Menschenrechtswettbewerb

Drei Studierende der Universität Luxemburg haben im April im Europäischen Menschenrechtsgeschichtshof in Straßburg den renommierten europäischen René-Cassin-Menschenrechtswettbewerb gewonnen.

Martin Brayer, Maxime Lassalle und Guillaume Benoit, Masterstudierende in Europarecht, wurden

nach Monaten intensiver Vorbereitung mit einem ersten Platz belohnt. Zusätzlich gewannen die Studenten verschiedene Preise, die es ihnen ermöglichen, in einem Praktikum am Europäischen Menschenrechtsgeschichtshof sowie durch Praktika im Staatsrat und im Verfassungsrat Frankreichs wertvolle Erfahrungen zu sammeln.

Der René-Cassin-Menschenrechtswettbewerb ist eine Rechtstreitsimulation, die vielfältige rechtliche Probleme aufwirft.

Antritt gegen 15 Mannschaften

Dieses Jahr mussten sich die Studenten mit Verstößen gegen die Europäische Menschenrechtskonvention wie zum Beispiel Folter

und Missachtung des Rechts auf Freiheit und auf ein faires Gerichtsverfahren auseinandersetzen. Die Studenten, die sich zunächst in einer ersten schriftlichen Phase qualifizierten, traten in der mündlichen Phase gegen fünfzehn Mannschaften aus Frankreich, Belgien, der Türkei, der Schweiz und anderen Ländern an.